

Vielfalt im Kraichgau IV



Eigentlich sollte es eine aussichtsreiche Tour werden – aber der Herbst ist nun mal unberechenbar und so erwartet uns in Steinsfurt Nebel. Der hindert uns nicht, uns auf den 23 km langen Rundweg zu begeben, der uns zur Annakapelle, Burg Steinsberg, Weiler, Hilsbach, Eichelberg, Hammerau, vorbei am Naturschutzgebiet



Ilvesbach und zurück zum Bahnhof Steinsberg führt. Die Temperatur ist zum Laufen gut und immerhin: es regnet nicht! Normalerweise wären Steinsberg und Burg immer in unserem Blick. Doch heute sehen wir in der Ferne nur das Grau des Nebels und so nehmen wir die beginnende Herbstfärbung am Wegesrand umso deutlicher wahr und freuen uns über die vielen Walnüsse, die vor unseren Füßen nur darauf warten, aufgehoben zu werden. Die vagen Umrisse der Burg Steinsberg erkennen wir erst, als wir fast davor stehen.



Vor uns taucht die Annakapelle auf, die letztes Jahr ihren fünfhundertsten Geburtstag gefeiert hat. Elf Besitzerwechsel musste sie über sich ergehen



lassen, bevor sie 1650 vom Blitz getroffen wurde. Im 18. Jhd. gelangte sie in den Besitz des Freiherrn v. Venningen, der sie zu einem barocken Schmuckstück machte. Lange Zeit war sie Pilgerziel. Jetzt ist sie Hochzeitskapelle. Über einen schmalen Pfad erreichen wir die auf dem Vulkanschlot



Steinsberg im 12. Jahrhundert nach dem Vorbild italienischer Staufferburgen errichtete Burg. Sie besticht durch ihren achteckigen Turm. Von hier hätten wir einen sagenhaften Rundumblick – wäre da nicht der Nebel! So lassen wir den Turm links liegen und gehen weiter durch den hübschen Ortskern von Weiler nach Hilsbach. Dort bewundern wir die historischen Gebäude und bedauern, dass eine solch stolze und schöne Stadt das Schicksal so vieler mittelalterlicher Städte teilt und nun nur noch Sinsheimer Stadtteil ist.



Vorm Mittagessen gibt es noch einen Fototermin mit einem frühen Halloween-Geist. Im Hirsch ist der Tisch für uns bereits gedeckt. Es schmeckt und geht flott. Als wir gestärkt vor die Tür treten, treffen uns tatsächlich einige Sonnenstrahlen. Und so ist der Blick vom Aussichtspunkt am Eichelberg, den wir bald erreichen, nicht gar so schlecht. Auch dies, ein historischer Ort. Funde belegen eine Besiedlung bereits in der Jungsteinzeit. Die Römer hatten hier eine Kultstätte errichtet. Der Eichelberg zeugt außerdem von der



Tradition des Weinbaus in Hilsbach.

Weiter geht es durch den Wald und über Felder, an Obstbaumalleen vorbei Richtung Hammerau. Nach einem weiteren Anstieg nähern wir uns auch wieder dem Steinsberg mit der Burg, beide sehen wir nun deutlich, denn der Nebel ist auf dem Rückzug. Durch



Weinberge und Felder gelangen wir zum Rauwiesensee, Teil des Naturschutzgebietes Ilvesbach. Obwohl es hier im Mittelalter bereits eine Seenanlage gab, ist der Rauwiesensee erst 1978 als Hochwasserrückhaltebecken entstanden und nun ein überregional bedeutsames Vogelbrut- und Rastgebiet u. a. für Rohrammer, Dorngrasmücke, Neuntöter, Teich- und Sumpfrohrsänger. Auf unserem Weg zurück passieren wir ein Gehöft, auf dessen Areal



drei Bäume um die intensivste Farbe wetteifern. Wir haben die Zeit gut eingeteilt, denn wir erreichen den Bahnhof so rechtzeitig, dass ich mich bei meinen Mitwanderern herzlich für die Teilnahme bedanken und allen eine gute Heimreise wünschen kann.